

30 Jahre Deutsche Einheit - in Oberkrämer

Wie haben wir diese Jahre seit der Wende im November 1989 und seit dem 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, erlebt?



Uta Hoffmann lebt seit 1959 in Schwante, war gefühlt nie (von 1978-2013) weg, ist aber 2013 zurückgekommen.

Beim Nachdenken über meine Erinnerungen an den Beginn der Gestaltung der Deutschen Einheit weiß ich, dass ich nicht zu denen gehörte, die die rasante Fahrt dorthin mit Begeisterung sahen.

Ich arbeitete in einem kleinen Bereich der Lehrerausbildung für landwirtschaftliche Berufsschulen an der Humboldt Universität. Schnell war klar, dass diese Lehrer*innen nicht mehr in der Größenordnung gebraucht würden, Umbrüche in der Universitätsstruktur waren angekündigt.

Es wurden - wie überall - massiv Stellen abgebaut. Die alten Beschäftigten wurden nicht mehr wahrgenommen. Wir waren Spielball der Entwicklungen. Meine geplanten Perspektiven lösten sich auf.

Genau da fing ich an, mich zu bewegen, und zwar als Gewerkschafterin und in der Personalvertretung in „meiner Universität“. Sitzungen in den Gremien der Universität gingen oft bis in die Nacht hinein.

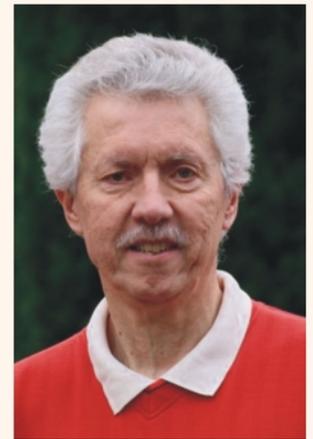
Entscheidungen, die Gegenwind erforderten oder mitzutragen waren, wurden unter unserer Beteiligung zu Gestaltungselementen einer anderen Universität. Der Name blieb - fast alle Arbeitsinhalte änderten sich. Wenn nicht sofort, dann in den ersten Jahren. Meine beruflichen Inhalte änderten sich seitdem viermal komplett.

Viele Kolleg*innen sind gegangen, weil der Großteil der Stellen befristet wurde. Ich habe ein paar Jahre nach der Wende festgestellt, dass ich wohl eine von 15 war, die weiter unbefristet beschäftigt geblieben ist. Ich blieb engagiert in Wissenschaft,

Verwaltung und in der Beschäftigtenvertretung, dem Personalrat seit der Wende.

Für die SPD und Kommunalpolitik habe ich mich später entschieden. Es ist sehr anstrengend, aber zugleich auch sehr befriedigend, meine Arbeitsinhalte gestalten zu können, mich für die Rechte der Beschäftigten sowie die Anliegen und Interessen der Bewohner von Oberkrämer einzusetzen.

Lothar Hemmen hat 1991 ein Grundstück in Bärenklau erworben und lebt mit seiner Frau seit 1995 dort.



Als geborener Berliner (West) hatte ich mich irgendwie mit der Mauer arrangiert. Die Fahrten über die Transitwege mit den Grenzkontrollen waren zwar manchmal nervig, aber wir konnten ja verreisen, wohin wir wollten und später auch mit den Passierscheinen Ostberlin und die DDR besuchen.

Den Fall der Mauer am 9. November habe ich erst am nächsten Tag im Büro durch die Menschenmenge auf dem Tauentzien mitbekommen. Die Auszahlung des Begrüßungsgeldes war für mich der erste Kontakt mit den Menschen aus der DDR nach der Wende.

Als Bank-Betriebsräte hatten wir mit der Deutschen Einheit viele Aufgaben: neue Filialen in (Ost-)Berlin und in Brandenburg, verbunden mit vielen neuen Kolleginnen und Kollegen. Die wichtigste Errungenschaft war für mich die Tarifeinheit im Bankgewerbe im Jahre 1997.

Seit 1995 leben meine Frau und ich sehr gerne in Bärenklau, die Großstadt Berlin ist nah, derzeit aber „dank Corona“ immer weniger Anziehungspunkt für uns. Wir genießen die Natur und die neu gewonnene Weite in Oberkrämer, in Brandenburg und in ganz Deutschland.

Für uns ist die Deutsche Einheit ein Gewinn!

V.i.S.d.P. Ortsvereinsvorsitzende:

Dana Bosse - Birkenweg 8 - 16727 Oberkrämer
dana.bosse@gmx.de

Dino Preiskowski - Bärenklauer Str. 65b - 16727 Oberkrämer
dino.preiskowski@gmx.de



Alltagshelden für unsere Kleinsten

Was zeichnet einen Helden aus? Dafür hat jeder seine ganz eigene Definition. Die Medien haben jedoch den Begriff „Alltagshelden“ geprägt und in unsere Köpfe gebracht.

Zu diesen „Alltagshelden“ werden jene Personen gezählt, die in den Bereichen Polizei, Pflege, medizinische Versorgung, Rettungsdienst, Einzel- und Großhandel, Logistik, Reinigung, Schule und Kita (nicht abschließend) tätig sind. Allgemein: jene Personen, die zur kritischen Infrastruktur gehören.

All Ihnen danken wir für Ihren Einsatz!

Wo in vielen dieser Bereiche mehr oder weniger auf die bestehenden Hygieneregeln geachtet und diese auch eingehalten werden können, stehen bspw. Erzieherinnen und Erzieher vor ganz besonderen Herausforderungen.

Kinder nehmen auf Abstände nicht zwingend Rücksicht bzw. können dies auch nicht. Sie suchen die Nähe und Aufmerksamkeit der Bezugspersonen.

Wie erklärt man also Corona den Kleinen? Kann man das überhaupt? Natürlich müssen unsere Kinder mit dem Virus vertraut gemacht und im Umgang mit Corona sensibilisiert werden.



Erzieherinnen und Erzieher sind hier vor die Aufgabe gestellt, gerade unseren Kleinsten und Unbeholfensten, den

„neuen“ Alltag zu erklären und immer wieder an die bestehenden Regeln zu erinnern. Dabei bewältigen sie einen Spagat zwischen der Einhaltung der dringend notwendigen Beschränkungen und der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes. So wird auch den Jüngsten spielerisch beigebracht, sich gründlich die Hände zu waschen, nicht in die Hände zu niesen oder zu husten.

Doch was, wenn ein weinendes Kind getröstet oder ein Hungriges gefüttert werden möchte?



Ein anderes Kind braucht vielleicht beim Mittagsschlaf die Hand der Erzieherin/des Erziehers bei sich. Hier ist eine Einhaltung eines Abstandes vielleicht nicht immer möglich. Doch könnte man dies den Bezugspersonen der Kinder vorwerfen? Diese Frage ist für uns schwer zu beantworten.

Auch unter den bestehenden Anforderungen und Umständen sollen unsere Kinder unbeschwert heranwachsen dürfen. Hierfür setzen sich auch Erzieherinnen und Erzieher fortwährend ein.

Alle Heldinnen und Helden des Alltages verdienen nicht nur unser „Klatschen“, sondern auch eine angemessene Bezahlung und eine ausreichende Personalausstattung im jeweiligen Bereich!



Tut Gutes und berichtet darüber! „Die Aufheber“

Liebe Einwohner von Oberkrämer: greift zum Müll, der in unserer Gemeinde herumliegt und beseitigt ihn öffentlichkeitswirksam, nicht nur an einem Tag im Jahr.

Das geht auch unter Coronabedingungen.

Veröffentlicht Eure Ergebnisse auf Facebook oder schickt uns die Fotos, die wir auf unsere Webseite stellen.

„Die Aufheber“ (<https://aufheber.org>) ist eine Bürgerinitiative, die 2017 in Berlin gegründet wurde. Ein einfaches Konzept:

Jede/r macht es sich zur Aufgabe, täglich drei Stücke Müll auf den Straßen, Plätzen und in den Grünanlagen aufzuheben und ordentlich zu entsorgen.

Wir können alle zulangen! Müll aufheben ist normal. Ihn einfach in die Gegend zu schmeißen: **das geht gar nicht!**

Ursprünglich lediglich eine lokale Facebook-Gruppe in Berlin, gibt es jetzt bereits deutlich über 1.000 AufheberInnen in ganz Deutschland.

Die Aufheber sind inzwischen ein fester Bestandteil der weltweit wachsenden „Cleanup-Bewegung“ und des „Cleanup-Netzwerks“.



Dino Preiskowski am Bahnhof Vehlefanz

Neben dem aktiven Einsammeln von Müll geben die Aufheber Workshops an Schulen und engagieren sich in zahlreichen ökologischen Zusammenhängen.

MITMACHEN UND ZUR AUFHEBERIN BZW. ZUM AUFHEBER WERDEN!

Der SPD-Ortsverein Schwante/Oberkrämer beteiligt sich. Wir werden darüber auf unserer Homepage berichten.

Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2021.



**Ihr Ortsverein SPD Schwante / Oberkrämer
und Ihr Landtagsabgeordneter Andreas Noack**





Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Bürgerinnen und Bürger in Oberkrämer!

Findet Ihr/finden Sie auch? Das war ein anstrengendes Jahr. Dabei lag der Landtagswahlkampf schon hinter uns, wir haben eine konstruktiv arbeitende Koalition für Brandenburg geschmiedet und konnten auch viele sozialdemokratische Ziele umsetzen. Dennoch wurde unser Leben von einem Virus geprägt - manchmal mussten wir im Wochentakt umdenken oder liebe Gewohnheiten ändern.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr ist ein Ritual: Wir denken noch einmal an Bewegendes und Schönes, aber auch an die traurigen Momente.

Im Januar nahmen wir Abschied von Manfred Stolpe. Im Mai feierten wir online 30 Jahre SPD Brandenburg - aber wir gedachten auch der Befreiung vom NS-Terror vor 75 Jahren. Brandenburg konnte auch großartige Neuigkeiten zu Wirtschaftsansiedlungen verkünden: Der BER ist endlich am Netz, Tesla baut mit Rekordgeschwindigkeit, und Innovationen entstehen an ganz vielen Stellen im Land. Unsere Aufgabe als Sozialdemokratie ist klar: Ein solidarisches Brandenburg zu schützen. Deshalb war es wichtig, mit den vielen staatlichen Hilfen nicht nur Beschäftigung zu sichern, sondern auch soziale Träger, Kultureinrichtungen, KünstlerInnen und Sportvereine zu unterstützen.

Bei meiner Sommerreise im August war ich mit Andreas Noack bei Euch/bei Ihnen in Schwante bei der Bäckerei Plentz zu Gast. Ich war beeindruckt von der Unternehmenskultur, von dem Optimismus und der Stärke, die die Familie Plentz aus ihrem Glauben zieht. Noch viel mehr ist passiert und jede und jeder von Euch/von Ihnen hat eine eigene Geschichte dieses Jahres geschrieben.

Jetzt ist die Zeit, zur Ruhe zu kommen und diese Geschichten auszutauschen. Das ist eine Chance. Lasst uns zusammenrücken - wenn es auch manchmal nur über ein langes Telefonat, einen Brief, eine Mail oder einen Videochat sein kann. Erzählen wir uns die Geschichten dieses wilden Jahres und geben ihm zum Schluss einen guten und solidarischen Ausklang.

Ich wünsche Euch, liebe Genossinnen und Genossen, und Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger in Oberkrämer, Euren/Ihren Familien, Freunden und Nachbarn, eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit, Musik und Kerzenschein, Zeit zum Nachdenken und Reden und einen guten Rutsch in ein gesundes neues Jahr!

Euer/Ihr Erik Stohn

Vorsitzender der SPD-Fraktion im Brandenburger Landtag

